

## Erfahrungsbericht zum Studienaufenthalt mit PROMOS

Fachbereich	Medien
Studiengang	Medieninformatik
Partneruniversität	University of Technology in Sydney
Land	Australien
Studienjahr Auslandsaufenthalt	WS 2017/2018
Einverständniserklärung:	ja

Ich bin damit einverstanden, dass mein Erfahrungsbericht **anonymisiert** auf den Internetseiten des International Office der HSD veröffentlicht wird bzw. an interessierte Studierende weitergegeben.

**Sie können dem Bericht gern Bilder hinzufügen.**

### **Vorbereitung (Planung & Organisation bzw. Bewerbung & Ankunft an der Partnerhochschule/ Praktikumsgeber) (max. 3000 Zeichen)**

Zur Vorbereitung gehörte erstmal die Bewerbung an allen Hochschulen und Universitäten an denen ich interessiert war. Eine dieser Hochschulen war die University of Technology in Sydney. Für die Bewerbung an ihr, konsultierte ich *IEC Online GmbH*, eine Agentur, die den Kontakt zwischen Studenten und ausländischen Hochschulen herstellt. Sie halfen mir, mich bei der Universität zu bewerben und gaben mir Auskunft über Kosten, die aufkommen würden.

Die Kosten stellten sich folgendermaßen zusammen:

- Semestergebühren (ca. 5000 €)
- Flugtickets (Hin- und Rückflug ca. 1500 € - 2000 €)
- Miete (wöchentlich ca. 150 € - 250 €)
- Lebensunterhaltskosten (monatlich ca. 300 € – 500 €)
- Freizeit u. Reisen
- 

Da dies eine große Summe ist, hatte man mir empfohlen, Auslandsbafög zu beantragen und eventuell auch Stipendien in Betracht zu ziehen. Also bewarb ich mich beim Studentenwerk in Marburg. Hier muss man beachten, dass die Rückmeldung mich erst erreichte als ich bereits in Australien war.

Darüber hinaus hat man mir an der Hochschule Düsseldorf von dem PROMOS-Stipendium erzählt, also bewarb ich mich dafür auch. Dafür musste ich zusätzlich die Englisch-Prüfung von PROMOS absolvieren.

Um mir die Module, die man im Ausland gemacht hat, an der HSD anrechnen zu lassen, musste ein Learning-Agreement zwischen der HSD und mir geschlossen werden. Dafür musste ich bei den

entsprechenden Professoren die Einwilligung abholen, dass diese mir meine im Ausland erworbenen Noten anerkennen würden.

Nachdem die Bewerbung für die Universität verschickt war, musste ich bis Ende Mai auf die Zusage warten. Mit der Zusage musste ich sofort das Visum beantragen, um mögliche Komplikationen beim Visum früh erkennen zu können. Mit der Zusage erhielt ich außerdem eine Garantie für eine Unterkunft in einem der Studentenwohnheime der Universität. Dafür musste ich mich auf der Webseite der Studentenwohnheime registrieren und meine Präferenzen für Wohnheime und Zimmergrößen angeben. Natürlich war auch die Studiengebühr fällig. Flüge lassen sich für Australien relativ günstig holen, wenn man die Tickets ca. 3 Monate vorher bucht. Leider hatte ich gerade mal einen Monat Zeit nach der Bestätigung, daher waren die Tickets vergleichsweise teuer.

Was dann noch blieb, war Einkaufen für das Auslandssemester.

### **Unterkunft (max. 3000 Zeichen)**

Nach der Landung in Sydney realisierte ich, dass ich mit einem T-Shirt eindeutig zu dünn angezogen war. Ende Juli ist es, obwohl man selten sowas hört, kalt in Australien. Je südlicher man in Australien ist, desto kälter ist es. Glücklicherweise hatte mir eine sehr weise Frau einen Pullover ins Handgepäck gedrückt. Mit dem Pullover ausgerüstet, gingen wir zum Schalter für Shuttle-Busse, an welchem wir warteten bis wir von dem Uni-Shuttle-Bus abgeholt wurden. Dieser brachte uns, wie auch andere, direkt zu den Jugendherbergen und Hotels unserer Wahl.

Am nächsten Tag musste man sich bei den Studentenwohnheimen melden und sich registrieren lassen. Es wurde ein Foto geschossen und man erhielt die Zimmerkarte, welche einem auch Eintritt in das Gebäude gewährte.

Anfragen an die Hausverwaltung konnte man über die Webseite kommunizieren und nachts wachte ein Wächter in der Rezeption. Die Zimmer hatten nur das Nötigste – Bett, Schrank, Küchenseite, Kühlschrank. Es gab weder Geschirr noch Kochgeschirr. Alles musste man sich aus dem nächsten Supermarkt holen. Die Studentenwohnheime besaßen dafür aber Waschräume mit Waschmaschinen und Trocknern, Aufenthaltsräume mit Tischtennisplatten und Billardtischen, und Lernräume mit Sitzsäcken, Bildschirmen und Whiteboards.

### **Studium an der Partnerhochschule/ Erfahrung mit der Praktikumeinrichtung (max. 3500 Zeichen)**

Am ersten Tag in der Universität gab es ein großes Willkommensevent. Verschiedene Organisationen aus der Universität stellten sich vor und die Führungskräfte hießen alle Willkommen mit einer Rede.

Auf dem Studentenportal der Uni konnte man sich seinen Stundenplan herunterladen und jeder Professor gab eine Einweisung in die Portale, die im Zusammenhang mit dem Modul gebraucht wurden. Im Gegensatz zum deutschen Studium ist meiner Meinung nach die Intensivität und der Aufwand höher. Jedoch ist das Semester viel kürzer, von daher ist der gesamte Arbeitsaufwand in etwa der gleiche. Da aber das Semester kürzer ist, fühlt sich das Semester viel zusammenhängender an. Außerdem sind am Ende jedes Semesters immer Semesterferien, welche nicht für Klausuren missbraucht werden, sondern wirklich dem Studenten Zeit geben, sich nebenbei auf eigene Projekte konzentrieren zu können. Darüber hinaus stehen die Klausurtermine schon zu Beginn des Semesters fest. Daher kann man sich viel besser auf Klausuren vorbereiten.

Am Ende des Semesters war es Zeit für die Klausur. Sie fand teilweise verteilt auf mehrere Räume statt. Alles lief strukturiert ab und wurde auf die Sekunde genau geplant. 10 Minuten vor Beginn

der Klausur wurden die Räume aufgeschlossen. Man konnte sich einen der Plätze aussuchen, an dem Papier platziert wurde. Dann begann die Lese-Phase, in welcher man nur das Aufgabenblatt aufmachen durfte. Nach 15 Minuten wurde der Lösungsbogen freigegeben und man konnte seine Antworten auf dem Lösungsbogen eintragen. Bei der Abgabe wurde alles abgegeben. Bewertet wurde nur der Lösungsbogen und bei Unstimmigkeiten wurden die Schmierblätter in die Bewertung mit eingezogen.

Einerseits hat das Studium einen herausgefordert, da ich auch ein, zwei Module hatte, die wöchentliche Abgaben erforderten, aber andererseits war das Studium vom ersten Tag bis zum Letzten so gut durchgeplant, dass ich zu jeder Zeit wusste, woher komme ich und wohin soll es zum Ende des Semesters gehen.

### **Alltag und Freizeit (max. 2500 Zeichen)**

Hier sind noch ein paar kleine Tipps für diejenigen, die ein Auslandssemester planen.

#### **Geschirr mit einpacken**

Eines der Sachen, die ich bereue ist, dass mein Gepäck nicht die komplette erlaubte Menge an Gepäck erreichte. Und erst nachdem ich in Australien ankam, merkte ich, dass man Geschirr und andere Küchenutensilien zusätzlich kaufen muss. Daher wenn ihr noch ein paar Kilo frei habt, packt mindestens einen Topf, ein paar Teller und Tassen und Besteck ein.

#### **Wo soll ich einkaufen?**

Das war die erste Frage, die ich mir stellte, denn ich musste mir noch einiges für mein Zimmer kaufen. Doch Real oder Kaufland sucht man vergebens. Daher hier einige Supermärkte und deren deutsches Äquivalent.

- Coles ⇔ Real/Kaufland
- Woolworths ⇔ Edeka/Rewe
- Chemist Works ⇔ dm
- JB Hifi ⇔ Saturn/Media Markt
- K-mart ⇔ Galeria Kaufhof
- Target ⇔ Galeria Kaufhof
- The Reject Shop ⇔ Tedi

#### **Wo kann ich als Student günstig essen gehen?**

In der Nähe von der Universität gibt es alle möglichen Fast-Food-Ketten, wie z.B. McDonalds, KFC etc.

Wenn man günstig asiatisch essen will kann man sich über Groupon Gutscheine für „Jumbo Thai“ holen.

Die Pizzeria „Andiamo“ verkauft Studentenpizzen.

#### **Welche SIM-Karte?**

Ich selbst hatte eine SIM-Karte von Optus. Am ersten Tag wurde man im Studentenwohnheim unter anderem auch von Vertretern von Optus erwartet, die einem ein Studententarif verkaufen wollten. Dieser wurde, wie von mir auch, von vielen Studenten genommen.

### **Fazit/ Kritik (beste und schlechteste Erfahrung) (max. 2000 Zeichen)**

Schwierigkeiten:

Hauptproblem war bei mir das Geld. Insgesamt habe ich knapp 20.000 € ausgegeben und für deutsche Verhältnisse mag das viel sein, aber in Australien hatte ich nicht die gleichen Möglichkeiten, die ich mit dem Geld in Deutschland gehabt hätte.

Viele meiner Kommilitonen hatten auch nicht die richtigen Klamotten dabei und hatten zu Beginn des Semesters Probleme. Es herrschten tagsüber ca. 15° C, und nachts konnte es auch schon mal 4° C werden.

Über das Semester hinweg, merkte ich, aber auch meine Kommilitonen, dass das australische Essen, sei es selbst gekocht oder beim Restaurant bestellt, nicht satt macht. Es kann gut sein, dass ich mir das eingeblendet habe und einfach nur öfters am Tag gegessen habe, aber so wie ich das mitbekommen habe, erging es vielen, die aus Deutschland und Umgebung kamen, genauso.

Zum Sommer hin verdarben die Lebensmittel auch viel schneller. Was dazu führte, dass man nicht mehr größere Einkäufe tätigen konnte und alle zwei bis drei Tage den Kühlschrank aufstocken musste.

Besonders Positives:

Während meiner Semesterferien habe ich einen Road-Trip mit drei Freunden unternommen, wo wir die Ostküste Australiens bereist haben und muss gestehen, dass Australien wunderschön ist. Es hat viele „Krabbeltiere“, nichtsdestotrotz ist die Landschaft einfach atemberaubend. Es gibt so viele schöne Ecken in Australien. Da lohnt es sich, ans andere Ende der Welt zu reisen. Einige der Orte, die wir bereist haben sind Whitehaven Beach, Cairns, Fraser Island, Sunshine Coast, Gold Coast und Brisbane.

Wenn ich abends mal mit dem Lernen fertig war, bin ich oft auf einen Spaziergang durch Sydney rausgegangen und jedes Mal habe ich etwas Neues gesehen - schöne Parks, moderne Gebäude, liebevoll gestaltete Vorgärten, nette Menschen, gutes Essen.

Fazit:

Zurückblickend ist mein Auslandssemester ein Erfolg gewesen. Ich habe gute Klausuren geschrieben und hatte eine schöne Zeit beim Erkunden von Australien.

Meiner Meinung nach ist die Mentalität in Australien eine ganz andere als die, die man in Deutschland oder anderen europäischen Ländern hat. Man fühlt den Unterschied sobald man in Australien ankommt. Es ist leider schwer zu beschreiben, wo genau der Unterschied liegt, aber spürbar ist er auf jeden Fall - wenn nicht sogar ansteckend.